

die Farben dieser Flüssigkeit widerstehen können, desto größer oder geringer wird der Widerstand gegen Säuren, Alkalien, Seifen u. dergl. seyn.

Die Lebhaftigkeit der Farben, die der Krapp hergiebt, hängen nicht nur von dem Verfahren selbst, sondern auch von dem Grade der Reinheit des Wassers und des Krapps ab. Ich habe gezeigt, daß man den Krapp durch einen Zusatz von Kreide sehr verbessern kann, und diese Erfindung, die ich vor 25 Jahren gemacht habe, ist vielen Fabriken nützlich gewesen, die an Flüssen liegen, deren Wasser dieses erdige Salz, das zur Hervorbringung schöner und fester Krappfarben unumgänglich nöthig ist, enthalten. Man pflegt gewöhnlich einen Theil Kreide auf 4 bis 6 Theile Krapp zu nehmen.

Um die Krappfarbe in ihrer größten Lebhaftigkeit zu bekommen, ist es nicht genug, die Tauglichkeit des Wassers und des Krapps zu berücksichtigen, sondern es ist auch wesentlich erforderlich, die Temperatur des Bades in Acht zu nehmen. Eine zu geringe Wärme verzögert das Ausziehen der Farbe und die Befestigung derselben an das Zeug; da hingegen durch eine zu große Hitze auch die falbe Farbe des Krapps sich an die Zeuge ansetzt, wodurch die schönen Schattirungen verdunkelt werden. Nur bei der schwarzen Farbe ist dieß von Nutzen. Wenn man das Feuer unter dem Kessel wegnimmt, sobald man die Hand nicht mehr in der Flüssigkeit leiden kann, und mit dem Färben aus der Krappbrühe sodann 2 bis 3 Stunden anhält, so erhält man die schönsten Farben. Denn der Ofen besitzt in diesem Falle noch Wärme genug, um die Färbebrühe in dieser Temperatur zu erhalten, vorzüglich bei dem Gebrauch großer Kessel.

Die falben Schattirungen des Krapps und anderer Färbematerialien sind wahrscheinlich nichts anderes, als die mit dem Sauerstoff verbundenen Farbentheile selbst.

Vierter Theil.

C

Wenn